

Mitteilungen der Europäischen Gesellschaft für Freizeit (ELRA)

Umwelterziehung und Tourismuspolitik Zum Weltkongreß „Freizeit, Kultur und Gesellschaft“

1. Kongreßergebnis

Umwelterziehung und Tourismuspolitik werden bis zum Jahr 2000 als zwei wichtige Schwerpunkte für den Bereich „Free Time, Culture and Society“ gesehen. In dieser Formel läßt sich das Gesamtergebnis des gleichnamigen Kongresses zusammenfassen, der von 16. bis zum 21. Mai 1988 im Chateau Lake Louise, Alberta, Kanada, von der World Leisure and Recreation Association (WLRA) durchgeführt wurde. Der Begriff Umwelterziehung markiert dabei eine globale Zielsetzung. Tourismuspolitik kennzeichnet den ökonomischen Motor, der gegenwärtig alle Bereiche der weiteren gegenwärtigen Freizeitentwicklung beeinflußt und über den auch die Aufgabe einer Umwelterziehung stärker zu transportieren wäre. Umwelterziehung und Tourismuspolitik als zwei Haupttendenzen verdeutlichen zugleich, daß sich die Diskussion in Politik wie Wissenschaft gegenwärtig dramatisiert: Beide Tendenzen widersprechen sich zu einem großen Teil und scheinen nur sehr schwer in Übereinstimmung zu bringen sein. Die Bedeutung des Freizeitsektors im Hinblick sowohl auf die ökologische wie auf die kommerzielle Überlebensfähigkeit der Weltgesellschaft wird immer deutlicher erkannt. Dafür spricht auch, daß der Besuch des Weltkongresses trotz der extremen geographischen wie pekuniären „Randlage“ den höchsten Besuch im Hinblick auf Quantität (rund 350 Besucher aus allen Kontinenten und aus 32 Ländern, einschließlich der UDSSR und der VR China) und Qualität der Besucher im Vergleich zu früheren Kongressen ähnlicher Art der World Leisure and Recreation Association (WLRA) zu verzeichnen hatte. In der internationalen Entwicklung des Feldes zeichnet sich einerseits eine gewisse Stagnation ab: Professionelle Grundmuster und Grundbegriffe sind eingeführt und werden professionalisiert, jedoch wenig modifiziert und über Innovationen verändert. Demgegenüber entwickeln sich Umwelterziehung und Tourismuspolitik als neue Herausforderungen. Eine Vermittlung zwischen Stagnation und Innovation erweist sich offensichtlich an vielen Stellen als ein Problem. Es zeigt sich sehr deutlich eine Tendenz zur rein universitären Ausrichtung der Beschäftigung mit der Freizeit im internationalen Bereich. Dies hängt sicherlich mit der noch immer gesamtgesellschaftlich unsicheren Position der Freizeitforschung und ihrem geringen Etablierungsgrad in den einzelnen Ländern zusammen, trotz zunehmender Freizeitmärkte und -dienstleistungen. Als Ausnahmen mögen hier wiederum die USA und Kanada gelten, wo die Praktiker einen höheren Stellenwert haben als anderswo.

Gerade diese Aussage deutet auf einen fehlenden Problemlösungscharakter und vielleicht auch -wollen der Freizeitforschung in vielen Ländern hin. Freizeit wird hier nicht als öffentliche Aufgabe verstanden, sondern als private Angelegenheit. Solange diese Ansicht vorherrschend ist, wird sich an der fehlenden Verknüpfung von Theorie und Praxis im Bereich der Freizeit kaum etwas ändern können.

2. Kommerzialisierung

Mit den Hauptthemen verbandensich eine Reihe weiterer thematischer Tendenzen. Mit dem Begriff der Tourismuspolitik ist eine Kommerzialisierung des gesamten Freizeitsektors verbunden. Ebenso ist eine zunehmende Professionalisierung der Freizeidienste unverkennbar. Zukunftsanalysen wie Rückblicke in die bisherige Geschichte des Gebietes werden verstärkt vorgetragen. Die Gruppe der „jüngeren Erwachsenen“ wie der „älteren Erwachsenen“ werden als typische neue „Freizeitgruppen“ analysiert.

3. Freizeit und Lebensstil

Der Begriff *Lebensstil* erweist sich als eine weiterführende Kategorie im Spannungsfeld zwischen Freizeitentwicklung und Aufgaben- wie Möglichkeitsdifferenzierung. Die Themen Lebensstil und Freizeit im Lebensverlauf erwiesen sich als wichtige Diskussionspunkte sowohl im Kongreß als auch in besuchten Universitäten. Freizeitpädagogik wird sich deshalb künftig verstärkt mit dem Begriff Lebensstil und dem Thema Freizeit im Lebensverlauf zu beschäftigen haben. In der Spanne zwischen zunehmenden Welt- und Freizeitproblemen (Umwelterziehung) und zunehmender Kommerzialisierung des Freizeitsektors (Tourismuspolitik) erscheint die Kategorie des „Lebensstils“ als eine vermittelnde Größe, in der sich jeweils individuell die widersprüchlichen Möglichkeiten und Problemlagen aushandeln und konkretisieren.

Die *Provinz Alberta* als Kongreßort stellt selbst ein Beispiel für die praktische Ausprägung der dominierenden Tendenzen dar. Erst seit gut 100 Jahren von den „Weißen“ in Besitz genommen (1875 wurde das Fort Calgary errichtet), wird diese Provinz seit etwa 20 Jahren mit ihrem Reichtum an Landschaft („Wilderness“ Rocky Mountains) über den Tourismus entwickelt. Dabei stellen sich zugleich immer schärfer die Fragen nach den Umweltgrenzen. Eine Vielzahl von „Freizeitinseln“ als Lebensstil-Sets ist mit National Parks, Museen, Sight-Seeing-Points, Interpretive Centers geschaffen worden.

In der Sitzung „Aging and the Life Course“ (Leitung: Arnold Grossman) hat W. Tokarski einen Vortrag „Life Style Course in Old Age: On the Continuity and Discontinuity of Leisure Styles of the Elderly“ gehalten. Diese Sitzung beschäftigt sich in erster Linie mit Forschungsergebnissen aus Detailstudien im Bereich *Freizeit und Al-*

ter. Dabei kamen Forscher aus Kanada, den USA, Israel und der Bundesrepublik zu Wort. Die Sitzungsmächte deutlich, daß wir noch weit von einem fundierten Konzept der Freizeit im Alter entfernt sind. Dies hat vor allem auch damit zu tun, daß den Freizeitforschern, die sich mit Altern beschäftigen, grundlegende Kenntnisse im gerontologischen Bereich fehlen.

4. Freizeitpolitik

Der Weltkongreß selbst bot nicht nur einen Überblick über die bereits erwähnten Tendenzen in Freizeitwissenschaft und Freizeitforschung sowie in Freizeitpraxis und Freizeitprofession. Sondern während des Kongresses wurden insbesondere die Konsequenzen für Freizeitpolitik und Freizeitforschungspolitik thematisiert. Nächste *Weltkongresse* (1990: Sevilla; 1992: Sydney; 1994: Barcelona) sowie eine Vielzahl von Spezialkongressen der einzelnen WLRA-Kommissionen (Forschung, Pädagogik, Information, Administration) wurden konzipiert. Die bisherige einseitige Dominanz der US-Amerikaner in den Gremien, in den Vorträgen sowie damit auch in der Perspektiventwicklung erfuhr erstmals eine deutliche Kritik. Tendenzen einer Globalisierung der WLRA deuten sich an. Zwar bleibt der Kreis der Mitglieder noch immer sehr klein. Doch kann von einer langsam wachsenden Anerkennung der Arbeit der WLRA und einer steigenden fachlichen Kompetenz gesprochen werden.

Auch die *WLRA-Kommissionen* haben während des Kongresses eine Stärkung erfahren. Einmal geschah dies durch die Programmgestaltung. Sie ermöglichte, daß eine Vielzahl von Einzelbeiträgen zu Themen der Kommissionen vorgetragen worden sind. Durch besondere Kommissionssitzungen konnte die Kommissionspolitik entwickelt werden. Für die Education-Commission gaben Joseph J. Bannon (USA) und Wolfgang Nahrstedt einen Überblick über internationale Trends in der Freizeit-Curricula-Entwicklung. Für diese Kommission sind weitere Treffen in Europa (z. B. Brüssel) für 1990, für Australien und Neuseeland (1991) in Diskussion. Eine Publikation aller Beiträge der Kommissionen auf dem Weltkongreß erfolgt im *World Leisure and Recreation Magazine*. In den Kommissionen läßt sich ein verstärkter Trend zur Internationalisierung auch der Führungspositionen erkennen.

Die Plenarsitzungen der einzelnen Kommissionen behandelten aktuelle Fragen, die aus der jeweiligen Sicht und unter Berücksichtigung des jeweiligen *neuesten Forschungsstands* der dort vertretenen Experten dargelegt wurden: 1. Education Commission „Free Time and Education – A Political Issue in the Next Decade“ (Max d'Amours), 2. Information Commission „Leisure and the Information Society – The Dream versus the Reality“ (Kenneth Dowlin), 3. Research Commission „Leisure – The Meaning“ (Max Kaplan) und 4. Management Commission „The Changing Pattern of Work and Leisure and their Impact on Management (David Clark). Insgesamt gesehen beschäftigten sich diese Kommissions-Plenarsitzungen alle mit Fragen veränderter Freizeitgestaltung und veränderter Freizeitangebote in einer sich verändernden Welt und waren zumeist Bestandsaufnahmen. Die Antworten auf diese Ver-

änderungen aus der Sicht der Freizeitexperten konnten aber kaum befriedigen. Als Gründe wurden primär mangelndes Wissen um bestimmte Sachverhalte und fehlende adäquate Methoden angeführt. Argumente, die bereits auf früheren Weltkongressen in Zürich und Paris sowie auf anderen internationalen Veranstaltungen zu Fragen der Freizeit eine Rolle gespielt haben.

Die einzelnen inhaltsbezogenen Sitzungen dokumentierten eine erfreuliche Vielfalt an bearbeiteten *Themenstellungen*, die der Freizeit ihren Nimbus als bloße Unterhaltung und Vergnügen nahm und sie als einen vielschichtigen und ernstzunehmenden Lebensbereich aufwies. Bereits in seiner Eröffnungsrede hatte Maurice Strong darauf hingewiesen, daß die Art, wie eine Gesellschaft ihre Freizeit gestaltet, auch die Art der Normen und Werte in dieser Gesellschaft bestimmt – jedenfalls in den Industrieländern. In der Tat werden diese Länder in immer größerem Ausmaß Dienstleistungsgesellschaften, in denen die Dienstleistungen im Freizeitbereich einen immer höheren Anteil ausmachen. Allerdings wurde auch deutlich, daß diese Ausweitung der Dienstleistungen im Freizeitbereich mit zunehmenden Problemen einhergeht. Die große Anzahl der Vorträge, die sich mit Freizeitproblemen bzw. mit Freizeit-Defizitgruppen beschäftigten, dokumentiert dies. Die Internationalität dieses Phänomens war beeindruckend.

5. Professionalität und Internationalität

Professionalität und Internationalität bezeichnen zwei Hauptmerkmale für Struktur und Qualität des Kongresses. Die Professionalität wurde vor allem dadurch erreicht, daß die WLRA den Kongreß über ihre vier stehenden Kommissionen für Forschung, Pädagogik, Information und Management durchführte. Die Grundstruktur des Kongresses war so durch vier Schwerpunkte ausgezeichnet. Vorangestellt und abschließend wurden diese vier Schwerpunkte durch die zentralen Themen „Leisure and Environment“ (17.5.: Maurice Strong) sowie durch „Tourism and Leisure“ (20.5.: Bernard Campbell) überhöht. Die über 50 Vorträge konnten so insgesamt einerseits besonderen Themenschwerpunkten für das Gesamtfeld, andererseits den vier stehenden Arbeitsschwerpunkten zugeordnet werden. Die einzelnen Arbeitsschwerpunkte, die durch die Kommissionen der WLRA organisiert wurden, dienten zugleich einer Qualifizierung der Diskussion in diesen Kommissionen. Allerdings verhinderte die Fülle der Beiträge eine vertiefte Diskussion. Deshalb wurden in den begleitenden politischen Gremiensitzungen der Kommissionen beschlossen, 1989 spezielle Tagungen für die Kommissionen durchzuführen, in denen Einzelthemen vertieft diskutiert werden können.

Internationalität stellt das zweite Kennzeichen des Kongresses dar. Auch die Internationalität wurde weiterentwickelt. Dies zeigt sich einerseits in der großen Zahl von Fachvertretern aus allen Kontinenten und aus über 30 Ländern. Das zeigt sich auch daran, daß die einzelnen Themenkomplexe aus der Perspektive mehrerer Länder behandelt werden konnten. Allerdings blieben die Redner für die zentralen Themen, die Key-Note-Spea-

ker und die übergroße Zahl von Sprechern in den einzelnen Sitzungen doch Nordamerikaner. Diese Einseitigkeit stellt einerseits ein Strukturmerkmal des Feldes dar. Sie ist zweitens auf die Lage des Kongreßortes zurückzuführen. Diese unvollständige Internationalität stellt drittens jedoch auch einen weiteren Aufgabenbereich für die politische Weiterarbeit der WLRA dar. Durch die Internationalisierung der Tagungsorte sowie durch eine gezielte Informations- und Mitgliederpolitik wurden insbesondere von Teilnehmern aus anderen Weltregionen energisch eine weitere Internationalisierung der Arbeit innerhalb der WLRA gefordert.

6. Wissenschaftliche Zeitschriften

Die wissenschaftliche Entwicklung des Feldes zeigt sich auch an einer sich vergrößernden Zahl von wissenschaftlichen Zeitschriften. Auf dem Kongreß wurden die *Journals of Leisure Studies*, *Leisure Sciences*, *Leisure Research*, *Park and Recreation Administration*, vorgestellt. Die deutsche Freizeitpädagogik wie die japanische „Recreation“ dokumentierten die internationale Ausweitung der wissenschaftlichen Diskussion. In Publikationen dominierten einerseits die Einführungen (Krauss, Sessoms etc.), andererseits zunehmend Spezialuntersuchungen zu Einzelthemen. Ein *European Journal of Leisure Studies* ist in Vorbereitung. Walter Tokarski hat auf dem Kongreß in einer von der Information Commission organisierten Sitzung zum Themenbereich „Print Media in Leisure and Recreation: Barriers and Restraints to Achieving the Ideal“ (Leitung: Geoffrey Godbey) die bundesdeutsche Situation dargestellt, von der sich herausstellte, daß sie durchaus mit denen anderer Länder vergleichbar ist. Die Vorträge aus Japan, Frankreich, Holland und Australien machten dies deutlich. Damit muß die Situation der wissenschaftlichen Freizeitpublikationen in den USA und in Kanada mit ihren vielen freizeitorientierten Wissenschaftsjournalen und Buchreihen als eine Ausnahme angesehen werden. In den anderen Ländern herrscht in erster Linie Aufbruchstimmung vor, wissenschaftlichen Freizeitpublikationen wird hier weniger Bedeutung beigemessen, und eine Veränderung der Situation ist vorerst kaum in Sicht.

Walter Tokarski, Kassel

Wolfgang Nahrstedt, Bielefeld

1. Europäisches Freizeitforum

Das 1. Europäische Freizeitforum vom 24. bis 28.10.1988 in Zürich war vielleicht nicht das ganz große „neuartige internationale Spektakel“, wie es in der FZP 10 (1988) 3-4, 190 angekündigt worden war. Auch waren z.B. Norbert Elias/Amster-

Amsterdam nicht und Paul Watzlawick/ Kalifornien nur auf Video anwesend, Umstände, die dem Ereignis insgesamt jedoch keinen Abbruch taten. Die *Palette der Themen* in den Kolloquien, Plenarsitzungen, Workshops, Diskussionen und Bürgeraktionen war breitgefächert, und dies war ja beabsichtigt: Freizeit sollte in ihren vielfältigen Formen thematisiert und exemplarisch in Zürich demonstriert werden. Organisiert wurde das Symposium von der European Leisure And Recreation Association (Elra) in Zusammenarbeit mit dem Gottlieb-Duttweiler-Institut Rüschlikon, der Stadt Zürich sowie den Züricher Gemeinschaftszentren der Pro Juventute. – Daß sich aufgrund dieser Konzeption auf dem Symposium nicht nur Wissenschaftler, Planer und Politiker, sondern auch viele *Vertreter der Freizeitwirtschaft* und -industrie zusammenfanden, konnte kaum überraschen. Daß einige von ihnen – wie z. B. im Zusammenhang mit der Diskussion um Freizeit im Alter geschehen – offen zugaben, daß sie mit ihren Angeboten die gemeinten Zielgruppen nicht erreichten, mag als kleiner Trost für all diejenigen gelten, die eine zu große Einflußnahme der Freizeitwirtschaft befürchten. – Das *Echo* in den (schweizerischen) Medien war groß. Neben einer dreistündigen (!) Fernsehdiskussion und mehreren Rundfunksendungen gab es eine ganze Reihe von Presseberichten in den Tageszeitungen. International war dieses Echo leider mehr als schwach, trotz erheblicher internationaler Beteiligung (ca. 200 Teilnehmer aus 15 Länder, darunter USA und Kanada) und einer illustren Rednerliste (u. a. J. R. Kelly/ USA, S. R. Parker/ UK, K. Roberts/ UK, I. Vitanyi/ H, H. Karmasin A. Ph. Ruchton/ F, B. Jung/ POL, A. Riva/ CH, W. Tokarski/ D, M. Verdun/ I etc.) und z. T. aktueller, oder doch zumindest interessanter Themenstellungen (Freizeit im Kontext mit Stadt, Medien, Bildung, Computer, Konsum, Kultur und Marketing). – Besonders zu vermerken ist, daß jeder Teilnehmer am Ende mit einem *dicken Band* der auf dem Symposium gehaltenen Referate nach Hause ging.

Kritik ? Nicht das Symposium an sich sowie dessen Inhalte standen im Mittelpunkt kritischer Stimmen, sondern die nach Meinung einiger Elra-Mitglieder zu *geringe Darstellung der Elra-Gruppen* und ihrer Arbeit im Rahmen dieses europäischen Symposiums. Eine insgesamt nur einstündige Darstellung aller fünf Arbeitsgruppen erschien ihnen zu wenig. Vielleicht war dies in der Tat ein Manko der Veranstaltung: Gemeinsame europäische Freizeitpolitik und auch europäische Freizeitforschung benötigen nun einmal entsprechende Strukturen für ihre Selbstdarstellung und Weiterentwicklung. Diese kann die Elra durchaus bieten, vorausgesetzt, Organisation, Struktur und Darstellung kommen zusammen. Aber dies ist ein anderes Thema. – Eine noch während des Symposiums durchgeführte Befragung der Teilnehmer ergab, daß 65% die gehörten Referate und 86% auch die Organisation als gut bis sehr gut einstufen. Bemängelt wurden dagegen die zu kurzen Diskussionszeiten. 70% der Teilnehmer fanden die Kongreßgebühren zu hoch angesetzt: Freizeit hat eben ihren Preis...

Walter Tokarski, Kassel